

REHAVISION

Chancen und Perspektiven
der Beruflichen Rehabilitation



SONDERTHEMA

Berufliche Rehabilitation in der Corona- Pandemie

Flexibilität

Alternative Leistungserbringung entwickeln

E-Learning

Mit Lernplattformen im Homeoffice

Wiederöffnung

Rollierendes System und Hygienekonzepte

Kommunikation

Schnell handeln und informieren

Liebe Leserin, lieber Leser,



als wir die letzte Ausgabe der REHAVISION Ende Februar herausgebracht haben, war die Welt noch eine andere. Ein Satz, den man manchmal etwas leichtfertig dahinsagt, um Veränderungen zu beschreiben. Im Zusammenhang mit der weltweiten Ausbreitung des Coronavirus, die sich Ende Februar noch niemand ausmalen konnte oder mochte, bekommt er auf einmal ein anderes Gewicht. Zwar sind sich die Expertinnen und Experten uneins über das Ausmaß und die Dauer der möglichen Veränderungen. Trotzdem kann man jetzt schon die Corona-Pandemie als einen Einschnitt von historischem Ausmaß bezeichnen. Keine weltweite Krise der letzten Jahrzehnte hat nahezu alle Bereiche des menschlichen Miteinanders in einer derartigen Form betroffen.

Auch die berufliche Rehabilitation in Berufsförderungswerken war in den letzten Monaten stark von den Auswirkungen der Corona-Pandemie geprägt. Da wir den schnellen Veränderungen und neuen Informationen mit regulären Ausgaben nicht gerecht werden können, haben wir uns entschieden,

kürzere Sonderausgaben der REHAVISION zum Thema aufzulegen.

Die Corona-Pandemie hat sich auch im Bereich der beruflichen Rehabilitation als Katalysator für digitales Lernen und Arbeiten erwiesen. Neben den allgemeinen flexiblen Reaktionen der BFW in der Krise, wollen wir daher auch unsere verschiedenen digitalen Reha-Angebote zum Thema machen. Welche von ihnen die berufliche Rehabilitation auch in Zukunft bereichern können, muss Gegenstand von Analysen und Diskussionen in der kommenden Zeit sein. Schnellschüsse sind hier nicht gefragt. Mit der heutigen Ausgabe möchten wir erste Impulse zu weiterführenden Diskussionen geben.

Ihre

Dr. Susanne Gebauer

Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes Deutscher Berufsförderungswerke

Zum Titelbild

E-Learning im Homeoffice

Von der Präsenz-Qualifizierung zu alternativen Lernformen im häuslichen Umfeld – seit Corona fand die Qualifizierung für BFW-Teilnehmende über Lernplattformen statt. E-Learning im Homeoffice ist angesagt. Wie das konkret aussieht, zeigt eine Challenge der Teilnehmenden aus dem BFW Frankfurt am Main. . . www.bit.ly/2M44q7G

Inhaltsverzeichnis

Sonderthema Berufliche Rehabilitation in der Corona-Pandemie	3
Flexibel reagieren – Alternativen schaffen.	3
In kürzester Zeit alternative Lernformen entwickelt.	5
Perspektiven mit Augenmaß	6
Namen und Nachrichten	7

Impressum

Redaktion:

Dr. Susanne Gebauer, Frank Gottwald, Hans-Dieter Herter, Kerstin Kölzner, Ellen Krüger, Frank Memmler, Niels Reith, Dr. Jessica Stock, Astrid Hadem (V. i. S. d. P.)

Fotonachweise (Seite):

BFW Frankfurt/privat (1); BV BFW/Kruppa (2); iStockphoto/Screenshot BFW Dresden (3); BFW Frankfurt/zeichensetzen, BFW (4); DRV Bund/Nürnberger, DRV Westfalen (5); BFW Halle (6); BFW Schömburg, BMAS, BV BFW/Archiv (7)

Aktuelle Ausgaben der REHAVISION finden Sie als Download unter: www.bv-bfw.de

Gestaltung:

zeichensetzen kommunikation GmbH
GDA Kommunikation – Gesellschaft für Marketing und Service der Deutschen Arbeitgeber mbH

Leserservice:

Kontakt: Ellen Krüger
Knobelsdorffstraße 92, 14059 Berlin
Tel.: 030 3002-1253, Fax: 030 3002-1256
E-Mail: rehavision@bv-bfw.de

Herausgeber:

Bundesverband Deutscher Berufsförderungswerke e.V.

Druck:

Königsdruck – Printmedien und digitale Dienste GmbH

Flexibel reagieren – Alternativen schaffen

Wie die Berufsförderungswerke auf die Corona-Pandemie reagiert haben

Wird es nur eine Episode sein – oder wird sich die Welt wirklich verändern? Mitten in Krisen und gravierenden Veränderung sind Prognosen über die Kraft eines Richtungswandels selten verlässlich. Das gilt auch für die berufliche Rehabilitation in der Corona-Pandemie. Und doch lässt sich schon jetzt sagen: Corona hat sich als Katalysator für digitales Lernen und Arbeiten erwiesen – und die BFW haben gezeigt, mit welcher Flexibilität sie berufliche Rehabilitation an neue Anforderungen anpassen können. Ein Erfolgsfaktor bei diesem Prozess: Die Koordination von Informationen und Best-Practice über den Bundesverband Deutscher Berufsförderungswerke.

Als Mitte März nahezu bundesweit die Verordnungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie in Kraft traten, hatte das unmittelbare Folgen für die Teilnehmenden beruflicher Rehabilitationsleistungen: Ab sofort waren die Präsenz-Maßnahmen vor Ort in den BFW nicht mehr gestattet. Schon zuvor hatten sich die meisten Berufsförderungswerke entschieden, zum gesundheitlichen Schutz der Teilnehmenden keinen Präsenzbetrieb mehr durchzuführen. Allein im BFW Nürnberg bedeutete das für rund 650 Rehabilitanden, dass sie das Berufsförderungswerk verlassen mussten, im BFW Frankfurt waren es über 800, im BFW Dortmund rund 1.000, um nur ein paar Zahlen zu nennen.



Nahtlose Umstellung dank Lernplattformen

Während die ersten Tage des Lockdowns für viele Bereiche der Gesellschaft zu einer ungewollten Ruhepause wurden, ging es in den BFW mit Hochdruck weiter. Die Herausforderungen waren groß, die neue Situation gänzlich ungewohnt. Ein Kraftakt für die Berufsförderungswerke. Denn die berufliche Rehabilitation wurde corona-bedingt nicht abgebrochen, sondern innerhalb kürzester Zeit auf alternative Formen umgestellt. Dass die Umstellung so schnell erfolgen konnte, ist der etablierten Nutzung von Lernplattformen wie Moodle oder ILIAS in den Berufsförderungswerken zu verdanken. Die Lernplattformen bieten nicht nur virtuelle Klassenräume und den digitalen Zugriff auf Lernmaterialien an, sondern ermöglichen auch Leistungsnachweise über Tests sowie Chats mit dem Ausbilder und innerhalb der Gruppe. „Dank der Lernplattformen gelang uns der Übergang nahtlos“, sagt Henry Köhler, Geschäftsführer des BFW Dresden. Dort wie in allen anderen BFW galt es allerdings, neue Lernstrukturen und Abläufe, virtuelle Stundenpläne und Lernmedien zu gestalten. Für Spezialeinrichtungen für sehbehinderte Menschen wie beispielsweise im BFW Halle wurden Audioformate erstellt und online zugänglich gemacht. Und natürlich begleiteten die Ausbilder die Qualifizierung. Für inhaltliche Fragen ebenso wie bei technischen Problemen standen sie telefonisch und

per Chat zur Verfügung. „Die Einzelfallbegleitung in der alternativen Qualifizierung und die individuellen Kontakte waren deutlich intensiver als in der Präsenzqualifizierung“, zieht Köhler einen ersten Vergleich.

Wenn zunächst keine Online-Qualifizierung möglich war, etwa weil technische Alltagshilfen für die IT-Nutzung fehlten, wie z.B. bei Menschen mit starker Sehbehinderung, galt es flexibel in der Lösungsfindung zu sein und kurzfristig andere Qualifizierungsangebote zur Verfügung zu stellen. Dazu gehörten im BFW Halle die Trainingsmaßnahmen zum Erlernen der Braille-Schrift. Die BFW-Mitarbeitenden erstellten Übungstexte in Brailleschrift und versendeten diese postalisch. Die Lernfortschrittsüberprüfungen fanden anschließend telefonisch statt.

Kreativität und Kommunikation gefragt

Trotz der ungewohnten Situation reagierten die meisten Rehabilitanden gelassen und hochmotiviert – auch wenn sie mit Problemen konfrontiert wurden, wie der Doppelbelastung von Qualifizierung und Kinderbetreuung oder einer schlechten Internetverbindung. „Um Herausforderungen zu bewältigen, ist Kreativität gefragt“, beschreibt Maria Klink, Geschäftsführerin des BFW Frankfurt am Main ihre Erfahrungen. Nicht minder wichtig sei eine intensive Kommunikation gerade mit den Teilnehmenden gewesen. → **Fortsetzung**

Lernplattform des BFW Dresden

Hier gingen alle BFW offensiv vor – über FAQs auf ihren Homepages, offene Briefe, regelmäßigen Updates im Intranet oder über Facebook.

Besondere Hilfen engmaschig und individuell

Berufliche Rehabilitation ist aber mehr als Qualifizierung. Auch die Angebote der besonderen Hilfen mussten der veränderten Situation angepasst werden. Eine engmaschige Begleitung war in dieser Zeit besonders wichtig. Sie erfolgte per Chat und per Telefon und den individuellen Bedarfen des Einzelnen entsprechend, erläutert Henry Köhler. „Wer etwa



„Die Teilnehmenden stärken jetzt Fähigkeiten wie Durchhaltevermögen, Selbstorganisation und Problemlösefähigkeit.“

Maria Klink,
Geschäftsführerin des BFW Frankfurt am Main

Schwierigkeiten hat, seinen Tagesablauf zu strukturieren, wurde morgens telefonisch geweckt, bekam vormittags einen Anruf mit Hinweis auf Pause und mittags ebenfalls.“ Auch die telemedizinische Beratung wurde regelmäßig genutzt, berichtet Christian Vogel aus Dortmund, selbstverständlich gemäß der datenschutzrechtlichen Regeln. Für die physiotherapeutischen Angebote wurden zudem Lernvideos mit Bewegungsübungen zur Verfügung gestellt und Rezepte für eine gesunde Ernährung im Homeoffice.

Neue Maßnahmen starteten erfolgreich

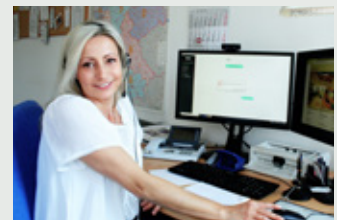
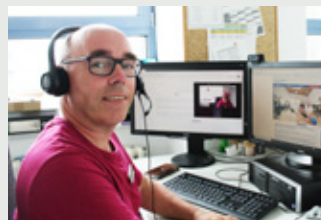
In die Zeit des Lockdowns fielen vielerorts zudem die Aufnahme neuer Rehabilitanden und der planmäßi-

ge Start von neuen Maßnahmen. Nachdem im Vorfeld mancherorts die Info-Tage telefonisch, per Skype oder virtuell durchgeführt wurden, starteten die Neuen fast überall virtuell und erfolgreich ihre Maßnahmen – ohne das BFW zu betreten. Dazu erhielten sie ein Info-Paket bzw. eine Info-Tasche für ihren beginnenden Kurs sowie Zugangsdaten für das Teilnehmer-Intranet. „Das hat alles problemlos geklappt“, erklärt Christian Vogel, Direktor des BFW Dortmund.

Sein erstes Fazit: „Die Corona-Pandemie ist eine Herausforderung, auch für die Berufsförderungswerke. Aber sie hat sich sehr schnell zu einem großen Plus für die berufliche Rehabilitation entwickelt.“ Dass das gelang, ist der engen Abstimmung mit den Reha-Trägern zu verdanken. Ohne die vertrauensvolle Zusammenarbeit und Unterstützung wäre eine so schnelle Umstellung der Leistungserbringung nicht möglich gewesen. Besonders profitiert habe von der Entwicklung das digitale Angebot. Christian Vogel: „E-Learning ist heute bei den Trägern voll akzeptiert, die Ausbilder haben immense Erfahrungen gesammelt und die Teilnehmenden wenden E-Learning inzwischen ganz selbstverständlich an. Sie erfahren ganz praktisch, wie agiles Arbeiten und Lernen funktioniert.

Das sieht Maria Klink genauso: „Die Teilnehmenden erwerben nicht nur ganz nebenbei eine hohe Medienkompetenz und sind damit für Arbeit 4.0 gut gerüstet, sondern stärken jetzt Fähigkeiten wie Durchhaltevermögen, Selbstorganisation und Problemlösefähigkeit.“ Fähigkeiten, die sie später im Arbeitsleben gut nutzen können. Wie die Erfahrungen der alternativen Lernformen sich künftig in der beruflichen Rehabilitation niederschlagen werden, gelte es nun in Ruhe auch mit Blick auf verschiedene Zielgruppen zu analysieren. Berufliche Rehabilitation wird künftig durch neue hybride Lernformen ergänzt, die Erfahrungen zeigen aber auch, sie ist nicht komplett digitalisierbar. Die Ausprägung sozialer Kompetenzen und die Hilfestellungen der Fachdienste erfordern auch weiterhin Präsenzphasen.

BFW-Fachkräfte im intensiven Dialog mit Teilnehmenden



Während der Qualifizierung im Homeoffice begleiteten die Fachkräfte die Teilnehmenden intensiv. Für inhaltliche Fragen ebenso wie bei technischen Problemen standen sie telefonisch und per Chat zur

Verfügung. Die engmaschige Kommunikation erwies sich als zentrales Element in der Zeit des Lockdowns. Foto: Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus dem BFW Dortmund (links) und dem BFW Sachsen-Anhalt.

In kürzester Zeit alternative Lernformen entwickelt

Brigitte Gross, Direktorin der Deutschen Rentenversicherung Bund, über die Weiterführung der Leistungen im Homeoffice und das Engagement der BFW

REHAVISION: Wie bewerten Sie die Umstellung der Berufsförderungswerke von der Präsenzqualifizierung zum Lernen im Homeoffice?

Brigitte Gross: Die Berufsförderungswerke und die betreuenden Reha-Beraterinnen und -berater haben in kürzester Zeit alternative Lösungen für fast alle Leistungen der beruflichen Rehabilitation entwickelt. Dafür möchte ich allen Beteiligten sehr herzlich danken. Im Unterricht kommen jetzt auch verstärkt digitale Angebote und eine telefonische Betreuung zum Einsatz. Damit ist es möglich, bereits bewilligte und begonnene Maßnahmen fortzuführen, auch wenn die Arbeit an Maschinen oder die direkte Beobachtung für die Diagnostik auf diese Weise nicht ersetzt werden kann.



Was ist aus Ihrer Sicht als Rehabilitationsträger für den Erfolg einer beruflichen Rehabilitation mit Blick auf aktuelle Unsicherheiten wichtig?

Die Weiterführung der Leistungen im Homeoffice ist wichtig – in erster Linie für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die demnächst Prüfungen haben und auf dem Arbeitsmarkt wieder Fuß fassen wollen. Allerdings findet berufliche Rehabilitation in speziell qualifizierten Einrichtungen statt. Die persönliche Betreuung durch ein multiprofessionelles Team vor Ort ist für die Rehabilitanden besonders wertvoll – und wichtig für den Erfolg der Reha. Doch sollten wir die Erfahrungen, die wir mit den Alternativen gemacht haben, auswerten und überlegen, was sinnvoll übernommen werden kann.

Welche Herausforderung stellt die Corona-Pandemie für die berufliche Rehabilitation mit Blick auf die Teilnehmenden als Risikogruppe?

Das Angebot der beruflichen Rehabilitation der Rentenversicherung richtet sich an Menschen, die aus gesundheitlichen Gründen ihren Beruf nicht mehr ausüben können. Um Infektionsketten zu unterbinden und trotzdem die Leistung fortführen zu können, hat die Deutsche Rentenversicherung die Angebote der beruflichen Rehabilitation angepasst. Durch das Engagement der Beschäftigten in den Einrichtungen können viele Maßnahmen trotz bestehender Einschränkungen in alternativer Form angeboten und die Rehabilitanden durch Experten begleitet werden.

Klar kommunizieren & Kostenübernahme klären

Gerade in den ersten Tagen nach Bekanntgabe der Verordnungen waren viele Teilnehmer verunsichert. Im Zentrum stand dabei die Frage, wie es leistungsrechtlich weitergehen würde. Ein Abbruch der beruflichen Rehabilitation hätte für ihre Lebens- und Berufsperspektiven negative Auswirkungen, befürchteten die Teilnehmer, das sahen die Rehabilitationsträger genauso. Thomas Keck, Direktor der Deutschen Rentenversicherung Westfalen: „Wir wussten, dass es entscheidend darauf ankam, schnelle und unbürokratische Entscheidungen der Kostenübernahmen für die Teilnehmer zu treffen. „Unser gemeinsames Ziel ist es, die Teilnehmer dabei zu unterstützen, ihre berufliche Reha erfolgreich zu Ende zu bringen.“ Die Deutsche Rentenversicherung entschied daher bereits am 16. März, dass das Übergangsgeld für Versicherte weiter fließen werde und auch die Leistungserbringer weiter vergütet werden. Voraussetzung sei, dass die Qualifizierung vorübergehend auf

„Gutes Krisenmanagement muss Ängsten offensiv begegnen und klar informieren.“

Thomas Keck,
Direktor der Deutschen
Rentenversicherung Westfalen



andere Art und Weise organisiert wird. „In einer Krise ist gute Zusammenarbeit unverzichtbar“, betont Thomas Keck. „Gutes Krisenmanagement muss Ängsten offensiv begegnen und klar informieren.“ Das ist der DRV beispielhaft gelungen.

Perspektiven mit Augenmaß

Rückkehr zum sicheren Präsenz-Betrieb

Der Lockdown ist seit Anfang Juni in allen Berufsförderungswerken vorbei. Die Corona-Pandemie allerdings wird so schnell nicht vorbei sein. „Wir müssen uns daher mit der Gewissheit anfreunden, dass der Schutz vor Ansteckung noch lange oberste Priorität haben wird“, erklärt Dr. Susanne Gebauer, Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes Deutscher Berufsförderungswerke und Geschäftsführerin im BFW Nürnberg. Mit Konzepten zur stufenweisen Wiederaufnahme des Präsenzbetriebes sowie zum Schutz der Gesundheit, haben die Berufsförderungswerke die Umstellung auf den neuen Normalbetrieb vorbereitet.



Mitarbeiter mit Gesichtsvisier im BFW Halle

Der Präsenzbetrieb begann stufenweise. Die Teilnehmenden kamen in kleinen Gruppen in die Berufsförderungswerke zurück, zunächst nur die Prüfungsgruppen, kurz darauf die Teilnehmenden der Kurzzeitmaßnahmen und der Reha-Vorbereitungslehrgänge sowie des RehaAssessments. „So stellen wir sicher, dass so viel Distanz wie möglich gewahrt bleiben kann“, sagt Dr. Susanne Gebauer. Auch

künftig werden sich aus diesem Grund nicht mehr alle Rehabilitanden gleichzeitig im BFW aufhalten. Dafür haben die BFW ein rollierendes System entwickelt, bei dem Teilnehmer im wöchentlichen Wechsel vor Ort und per E-Learning im Homeoffice qualifiziert werden.

Hygienekonzept und neue Verhaltensregeln

Und natürlich wurden zum Schutz vor Ansteckung in allen Berufsförderungswerken umfassende Maßnahmen implementiert. Dazu gehören Infektionsschutz, Hygienebestimmungen und Verhaltensregeln wie das Einhalten des Sicherheitsabstands von 1,5 m

sowie ein Schutzmaskengebot auf dem gesamten Gelände. Aber auch Verkehrswege und entsprechendes „Verkehrs“-Verhalten sind Teil des neuen Präsenzbetriebes. Wegepläne für alle Gebäude und das gesamte Gelände sorgen dafür, dass sich Menschen möglichst wenig begegnen. In allen Fluren und Treppenhäusern müssen sich Teilnehmende und Mitarbeiter stets rechts halten. Enge Flure werden als Einbahnstraßen ausgewiesen, so dass sich Menschen dort nicht entgegenkommen können. Markierungen helfen, die Abstandsregeln zu befolgen. Raumpläne gewährleisten, dass jeder ausreichenden Abstand einhält. Dort wo kein Mindestabstand möglich ist, wie etwa im RehaAssessment, tragen Mitarbeiter ein Gesichtsvisier. Mehrmals täglich werden zudem alle Kontaktflächen desinfiziert.

Risikogruppen schützen

Besondere Sorgfalt beim Schutz vor Ansteckung ist in den BFW nicht ohne Grund geboten: Viele der Teilnehmer gehören zu den beim Robert-Koch-Institut gelisteten Risikogruppen. Ihre Identifizierung und ihr Schutz stehen daher im Mittelpunkt. Gemäß der Prämisse „Minimales Infektionsrisiko bei maximalem Schutz“ wird jeder Einzelfall möglicher Risiko-Teilnehmer betrachtet und individuell gelöst. Selbstbestimmung wird weiterhin groß geschrieben. Grundsätzlich gilt, dass jeder Teilnehmer seine Gefährdung selbst einschätzt. Wer sich krank fühlt, nimmt nicht an der Qualifizierung teil. In einigen BFW gilt zusätzlich ein tägliches, morgendliches Fiebermessen der Teilnehmer. Solange es noch keine Therapie gegen Corona gibt, stehen Sicherheit und Vorsorge an erster Stelle, so die BFW-Verantwortlichen.

Das sieht auch Raul Krauthausen, Aktivist der Behindertenrechtsbewegung, so. „Entscheidend ist, dass Menschen mit Behinderungen selbstbestimmt eine Einschätzung vornehmen, ob sie ein Risiko eingehen wollen oder nicht“, erklärt er. Auch der Mix aus dezentralen und Präsenzangeboten in kleinen Gruppen sei für Menschen mit Behinderungen ein sinnvoller Schutz, beuge Ausgrenzung vor und schaffe Inklusion.

Berufliche Reha für Menschen mit Behinderungen in der Corona-Pandemie

Statement des Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen Jürgen Dusel

Ziel sollte sein, den Präsenzbetrieb – natürlich unter Einhaltung des Infektionsschutzes – wieder aufzunehmen. Denn die persönliche Begleitung kann insbesondere für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen durch nichts ersetzt werden. Verzahnt werden muss dies mit klugen und barrierefreien Konzepten für alternative Lernformen im häuslichen Umfeld für die Menschen, für die ein erhöhtes Infektionsrisiko besteht. Das bietet auch die Chance, über die derzeitige Pandemie hinaus das Portfolio und die Zugänglichkeit der BFW zu erweitern. Gerade in der aktuellen Situation ist eine gute berufliche Qualifizierung enorm wichtig, denn der Wettbewerb um Arbeitsplätze wird sich sicher verschärfen.

Personalia

BFW Schömberg: Wechsel an der Spitze



Zum 1. Mai 2020 übergab der langjährige Geschäftsführer des BFW Schömberg **Klaus Krebs** (im Bild rechts) die Amtsgeschäfte an seinen Nachfolger **Jürgen Grünzinger** (links). Krebs verantwortete 24 Jahre lang die Geschicke des BFW und engagierte sich viele Jahre im Vorstand des Bundesverband Deutscher Berufsförderungswerke. Sein Nachfolger kam 2003 als Bereichsleiter Service und Verwaltung nach Schömberg und wechselte 2005 in die Geschäftsführung der 100-prozentigen Tochtergesellschaft pro.Di GmbH. Der studierte Kaufmann Grünzinger baute pro.Di als wichtigen Bildungspartner in der Region und innerhalb Baden-Württembergs auf. Roland Klinger, Aufsichts- und Stiftungsratsvorsitzender des BFW Schömberg (Bildmitte) bedauerte, dass corona-bedingt keine Abschiedsfeier für Klaus Krebs möglich war.

BMAS: Richard Fischels verabschiedet

Mehr als zwanzig Jahre lang hat er die berufliche Rehabilitation in Deutschland begleitet und mitgestaltet, zum 1. März 2020 ist er jetzt in den Ruhestand verabschiedet worden: **Richard Fischels**, langjähriger Leiter der Unterabteilung „Prävention, Rehabilitation und Behindertenpolitik“ im Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Der 1954 geborene Fischels begann nach seinem Aufstieg in den gehobenen Dienst 1979 seinen beruflichen Weg als Mitarbeiter im Bundestagsbüro des MdB Dr. Norbert Blüm. 1982 wurde er Jugendbildungsreferent der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft (CDA), anschließend stellvertretender Hauptgeschäftsführer und Pressesprecher der CDA. 1990 übernahm er die Leitung der Pressestelle des Bundesministeriums für Arbeit. Als Referatsleiter „Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation“ arbeitete er seit 1998 eng mit den Berufsförderungswerken zusammen und begleitete in dieser Funktion sowie seit 2010 intensiv den Prozess der Weiterentwicklung der beruflichen Rehabilitation mit RehaFutur.



Ein Mensch für die Menschen

Gedanken zum Tod von Norbert Blüm – von Ulrich Wittwer, ehem. Vorstandsvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Berufsförderungswerke

Er war ein großer Sozialpolitiker und wichtiger Unterstützer der Berufsförderungswerke (BFW). Am 23. April 2020 ist **Norbert Blüm** im Alter von 84 Jahren in Bonn gestorben. 16 Jahre (1982-1998) war er als Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung tätig und damit länger als alle Minister in diesem Amt. Seine berufliche Heimat als gelernter Werkzeugmacher bei der Adam Opel AG in Rüsselsheim hat sein Handeln und seine Entscheidungen stark geprägt. Nicht zuletzt deshalb hat Norbert Blüm sich immer auch für die Schwachen und Benachteiligten eingesetzt und war ein großer Förderer der beruflichen Rehabilitation und der BFW.

Von Anfang an habe ich seine tiefe Verbundenheit zu behinderten Menschen und zur Arbeit der BFW gespürt. Unsere langjährige Zusammenarbeit war stets von großer Menschlichkeit geprägt. Das habe ich sehr an Norbert Blüm geschätzt. Beeindruckt hat den CDU-Politiker die Aufgabe der BFW: Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen für eine Wiedereingliederung in das Arbeitsleben zu qualifizieren und umfassend zu begleiten. Blüm konnte daher immer wieder als Festredner oder Teilnehmer an Podiumsdiskussionen für Veranstaltungen der BFW gewonnen werden. Es war ihm stets ein Anliegen, ihre Bedeutung zu würdigen und ihre Weiterentwicklung zu fördern. Während seiner Amtszeit setzte er sich dafür ein, dass die Berufsförderungswerke und Berufsbildungswerke im Sozialgesetzbuch IX besonders erwähnt werden. Sehr deutlich wurde die Verbundenheit



Norbert Blüm und Ulrich Wittwer bei einer gemeinsamen Veranstaltung

mit den BFW, als nach der Wiedervereinigung in den neuen Bundesländern Reha-Einrichtungen aufgebaut werden sollten. „Berufsförderungswerke müssen wie Leuchttürme den behinderten Menschen in den neuen Bundesländern Hoffnung und Sicherheit für eine Eingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt geben“, unterstrich er die Bedeutung der BFW.

Auch Spontanität und Unkompliziertheit zeichneten den langjährigen Sozialminister Blüm aus. Als er zur Eröffnung des BFW Stralsund eine Rede halten wollte und der Hubschrauber wegen zu starkem Wind nicht in Bonn starten konnte, bat er spontan mich, seine Rede auf der Veranstaltung zu halten.

Norbert Blüm wird den BFW und mir als großer Sozialpolitiker und wichtiger Förderer der Einrichtungen und Hilfen für behinderte Menschen, als einfühlsamer Mensch und sehr verlässlicher Politiker dankbar in Erinnerung bleiben.

Fit für die Zukunft

Menschen. Unternehmen. Berufsförderungswerke.



4+

Online-Lernplattformen nutzen die BFW (Moodle, Ilias, OpenOlat, MS Teams + Eigenentwicklungen).



ca. 12.000

Teilnehmende wurden ab der 12. Kalenderwoche im Homeoffice qualifiziert.

Zahlen und Fakten

BFW in der Corona-Pandemie



2

Berufsförderungswerke haben Sonderaufgaben als Pflegeeinrichtungen übernommen.



1

neue Website des Bundesverband Deutscher Berufsförderungswerke – barrierefrei und responsiv.

Zugang für alle
responsiv & barrierefrei

Kommunikation, die Inklusion unterstützt:
www.bv-bfw.de

Ausgabe verpasst?
Archiv & Leserservice

Die Ausgaben der REHAVISION als Download:
www.bv-bfw.de